



25 Jahre Innovation und Groove

+ Der Gospelchor St. Lukas aus München

Es ist kurz vor 19.30 Uhr als ich den Probenraum im Gemeindezentrum betrete. Die Fenster sind geöffnet, die frische Sommerluft strömt herein. Um mich herum sind schon eine Reihe Chormitglieder angeregt ins Gespräch vertieft. Als „Neuer“ falle ich auf und werde freundlich und mit Handschlag von einem der Organisatoren begrüßt. Gleichzeitig ist er damit beschäftigt Infos weiterzugeben und zu registrieren, wer bei der Probe anwesend ist. Das läuft alles unauffällig im Hintergrund, während immer mehr Chormitglieder den Probenraum betreten. Mit mittlerweile 80 Sängerinnen und Sängern – davon übrigens noch drei aus dem Gründungsjahr – gehört der Gospelchor St. Lukas zu den großen Gospelchören in München. Mit seinen 25 Jahren ist er möglicherweise auch der älteste aktive Gospelchor Münchens. Das lässt sich bei der Zahl von mittlerweile fast 75 Chören gar nicht so einfach feststellen. Sicherlich ist er aber einer der Erfolgreichsten im Großraum München. Mit der Erfahrung von über 350 öffentlichen Auftritten hat der Chor ein musikalisches Niveau, Professionalität und Bühnenpräsenz entwickelt,

die ihresgleichen sucht. Dass sich der Chor in diesen 25 Jahren so erfolgreich professionalisiert hat, haben sich die Initiatoren um Pfarrerin Ulrike Aldebert 1991 sicher nicht träumen lassen. Ulrike Aldebert folgte damals dem Wunsch einiger Kirchenmitglieder nach einer anderen, einer bewegenderen, weniger konventionellen Kirchenmusik. In einem Zeitungsartikel aus dem Jahr 2003 ist dazu zu lesen: „Das war natürlich anfangs eine ganz einfache Angelegenheit. Wir haben Gospels gesungen und ich habe die Lieder mit der Gitarre begleitet.“ Die Freude am Singen und die Freude am Glauben waren quasi die Wegbegleiter, den professionellen Schliff gab dann Blues-Sänger Albert C. Humphrey, der bei einer Probe lauschte und anschließend spontan die Chorleitung übernahm: „Wir haben viel Arbeit vor uns. Aber es wird gut.“ Aufgrund der hohen Anfragezahlen im Bezug auf eine Mitgliedschaft im Chor durchlaufen Sängerinnen und Sänger mittlerweile sogar ein chorinternes Auswahlverfahren, das nur noch einmal im Jahr angeboten wird. Ein kurzes „Hallo“ in Richtung des Chorleiters Bastian

Pusch – wir kennen uns schon durch gemeinsame Aktionen – und eine weitere Begrüßung durch eine Mitverantwortliche im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, die den Kontakt mit mir hält. Und schon ist es 20 Uhr. Schlagartig tritt Ruhe ein. So etwas habe ich bisher bei Chören nur selten erlebt. Bastian Pusch beginnt die Einsingphase mit körperzentrierten Dehnungs- und Atemübungen. Keine überdrehten Workouts, sondern Übungen, die ganz auf Wahrnehmen und Erspüren zielen. Alle Sängerinnen und Sänger sind konzentriert bei der Sache. Danach das stimmliche Warm Up – ebenfalls mit Übungen, die nicht überfordern, sondern fit machen für die zentrale Probenphase. Diese Art des ganzheitlichen Stimmtrainings ist Standard. Nebenher trainieren viele Chormitglieder ihre Stimmen auch privat mit professioneller Hilfe. Das merkt man am homogenen Gesamtsound. Dazu beigetragen hat in den zurückliegenden Jahren die Zusammenarbeit des Chores mit hervorragenden Sängern und Musikern, die die beeindruckende Entwicklung maßgeblich beeinflusst haben. Angela Brown, Michael Flannagan, Eric Bond, Albert C. Humphrey, Liz Howard und Janet Tyler haben die außergewöhnliche Qualität mitentwickelt und den 'schwarzen Spirit' des Chores nachhaltig geprägt. Über lange Jahre hat Jazz-Pianist, Komponist und Arrangeur Matthias Preissinger den einzigartigen Sound des Chores geprägt. Seit 2007 leitet der Pianist, Komponist und Arrangeur Bastian Pusch den Chor und hat nochmals eine neue Dynamik in den Klangkörper bringen können. Angelehnt an Harmonien und Rhythmen aus dem Jazz geben seine Arrangements und Kompositionen dem Gospelchor St. Lukas heute seinen eigenen, unverwechselbaren Klang. Und der ist nun zu hören.

Auf dem Probenplan, der übrigens bereits monatlich vorab festgelegt wird, stehen heute Songs für drei Veranstaltungen in den nächsten Wochen. Als Gastsänger bin ich fast beschämt darüber, dass ich bei einigen Stücken Noten benötige. Der Chor hat das gesamte Programm auswendig drauf. Lediglich bei Stellen, wo es verschiedene Arrangements gibt, wird kurz diskutiert, welches nun das Letztverbindliche ist. Das alles mit einer immer guten Stimmung und unter Beteiligung der Sängerinnen und Sänger. Da ufer auch nichts aus, was ein Eingreifen des Chorleiters erfordern würde. Das Gegenteil ist der Fall. Auch diese besondere Art der Probendisziplin habe ich bisher nicht häufig erlebt.

In der Pause komme ich in der Teeküche schnell ins Gespräch. Mich interessiert neben der Musik vor allem das, was ich vor und während der Probe an „Vibrations“ wahrgenommen habe. Wie kommt es, dass der Chor so tickt, wie er tickt? Diese Frage beantworten mir alle meine

Gesprächspartner mit nahezu der gleichen Antwort. Seit seiner Gründung ist den Mitgliedern auch das geistliche und persönliche Miteinander wichtig. Nicht nur die Musik sondern vor allem deren Inhalt und die Wirkung, die davon ausgeht, haben den Chor geprägt. Das betont besonders ein an diesem Abend ebenfalls als Gast anwesendes Altmitglied. Eindrücklich deutlich wird dies im großen Schlußkreis, zu dem alle eingeladen sind, tatsächlich im Kreis zu stehen. Hier werden Freuden und Sorgen geteilt und der Abend mit Gebet beschlossen. Dies ist das Element der Chorarbeit, das seit Beginn des Miteinanders für den Chor prägend ist. Dabei wird für mich ganz deutlich, dass hier der Grund für die besondere Entwicklung dieses Chores liegt. Wer die Quelle – Christus selbst – anzapft, der kann Auswirkungen erleben. Und davon kann der Chor viele Geschichten erzählen.

Dazu kommt außerdem eine Chorerfolgsgeschichte, die mittlerweile Fernsehauftritte (u.a beim ZDF und der deutschen Welle), Auslandstourneen (USA, Israel) und den Gewinn diverser Wettbewerbe in Italien, Israel und der Linzer Chorolympiade umfasst. Viele Chorreisen fanden unter der Leitung von Albert C. Humphrey statt. Besonders hervorzuheben ist hier eine einwöchige USA-Tournee im Oktober 1995, für die im Vorfeld ganz groß die Werbetrommel gerührt wurde, um das Ganze durch Spenden und Sponsoring zu finanzieren. Denn eine Konzertreise eines weißen Gospelchors ins Land des Gospels zu machen, das hörte sich für die meisten erst einmal sehr gewagt an. Aber die Tournee war schlussendlich ein voller Erfolg. Sogar der damals noch amtierende Oberbürgermeister Ude unterstützte den Chor dabei tatkräftig. Ebenfalls ein großer Erfolg für den Chor war eine 18-tägige Israel-Reise, die der Chor 1998, anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Staates Israel, unternahm. Auch hier musste erst einmal mächtig Werbung gemacht werden, um die Kosten durch Sponsoren und Spenden finanzieren zu können. Aber auch diese Herausforderung konnte erfolgreich gemeistert werden.

Aktuell hat der Chor den BR-Klassik Wettbewerbes S(w)ing Halleluja gewonnen, ein Video dazu findet man unter <https://www.youtube.com/watch?v=wL-oErSj9E4>. Aktionen wie diese werden übrigens durch alle Mitglieder diskutiert und entschieden. Denn es gilt auch, dass nur gemacht werden kann, was durch viele Schultern mitgetragen wird. Im Fall des S(w)ing Hallelujah Wettbewerbes – es ging darum Handels Hallelujah neu zu interpretieren – waren spontan viele für eine Mitarbeit zu gewinnen und es fand sich ein engagierter Arbeitskreis zusammen, der dann die Idee bis zur konkreten Ausarbeitung eines Konzertes vorantrieb. Ein Mitglied des Arbeitskreises schrieb





in einer schlaflosen Nacht einen Text, der dem Chor als Grundlage zur Interpretation des Stückes diente. Bastian Pusch komponierte und arrangierte eine gospelske und St. Lukas-eigene Version und bald darauf stand das Gesamtkonzept, das auf dem alljährlichen viertägigen Probewochenende einstudiert wurde. Am Pfingstweekenende war dann der Dreh des Videos angesetzt. Die Anfangsszene sollte an der Isar, gleich gegenüber der Lukaskirche, gedreht werden. Die Kiesbank, die für den Dreh bestimmt worden war, war am Morgen noch vom Dauerregen überschwemmt. Kurz vor Beginn des Drehs kam sie aber - wie durch ein kleines, wohlgemeintes Zeichen - wieder zum Vorschein. Der Dreh wurde so noch intensiver und die Freude an dem ganzen Projekt noch größer. Kurz nach dem Dreh am und im bitterkalten Isarwasser verschwand die Kiesbank übrigens wieder unter dem Wasserspiegel. Dass der Chor die Message seiner Halleluja-Version fühlt und lebt, kann man im Video mitvollziehen. Dass der Chor damit zum Sieger gekürt wurde, hat alle Sängerinnen und Sänger mit unheimlich großer Freude und auch einem gewissen Stolz erfüllt.

Solche Erlebnisse und Projekte dürfen dann bei einem 25 jährigen Jubiläum schon gebührend gefeiert werden. Das hat der Chor mit einem eindrucksvollen Jubiläumsgottesdienst (siehe Gute Nachricht, S. 5) und einem Jubiläumskonzert getan, übrigens auch in dieser Reihenfolge. Dass es ihm dabei gelingt Menschen mit ganz unterschiedlichen geistlichen Bezügen zusammenzubringen, ist für mich die vielleicht eindrucklichste Entdeckung speziell dieses Abends. Dass Musik verbindet ist ein vielfach beschriebenes Phänomen. Dass die Kraft des auferstandenen Christus dabei eine ebenso wichtige Rolle spielt, wird oft übersehen, vielleicht sogar vergessen. Im St. Lukas Gospelchor ist sie spür- und erfahrbar. Gerade deshalb sei ihm für die nächsten 25 Jahre alles Gute und vor allem Gottes Segen gewünscht. Denn besonders da, wo das häufig zitierte Bach'sche „Soli deo Gloria“ so zu spüren ist wie in diesem Chor, kann dieser Segen weiter Kreise ziehen. Das ist keine Erfolgsgarantie, aber die beste Voraussetzung für eine gute Fortsetzung der Arbeit. Wer sich übrigens eine Freude machen und den Chor in einer ganz besonderen Produktion hören möchte, kann sich die gerade erschienene sechste CD „Sing, Pray, Love“ auf der Homepage des Chores bestellen (www.gospelchor-st-lukas.de). Passend zum Jubiläumsjahr wurden die besten Live-Aufnahmen der letzten Jahre neu gemischt und zu einer stimmungsvollen Konzert-CD zusammengestellt. Vielleicht noch ein gutes Last-Minute-Weihnachtsgeschenk.

THOMAS NOWACK